



---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ziele der Studiengangentwicklung und Prämisse</b>	<b>3</b>
<b>2. Leitideen und Massnahmen der Studiengangentwicklung</b>	<b>3</b>
2.1 Profession und Disziplinen	3
2.2 Theorie und Praxis	4
2.3 Studium und Rolle	4
2.4 Lernbegleitung und Feedbackkultur	4
2.5 Flexibilität und Planungssicherheit	5
<b>3. Ziele des Studiums Kindergarten-/Unterstufe</b>	<b>5</b>
<b>4. Aufbau und Inhalte des Studiums Kindergarten-/Unterstufe</b>	<b>7</b>
4.1 Studienphasen	7
4.1.1 Grundstudium: Erkennen und Verstehen	7
4.1.2 Hauptstudium: Handeln und Begründen	7
4.2 Studienbereiche	7
4.2.1 Grundlagen und Kontexte	8
4.2.2 Fachstudien	8
4.2.3 Pädagogische Handlungsfelder	9
4.2.4 Studienschwerpunkt Transversales Unterrichten	10
4.2.5 Schulpraxis und Wissenschaft	10
4.2.6 Wahlpflicht- und Wahlbereich	12
4.2.7 Bachelorarbeit	13
4.3 Querschnittbereiche	14
4.3.1 Querschnittthemen	14
4.3.2 Überfachliche Kompetenzen	14
<b>5. Modulstruktur</b>	<b>14</b>
5.1 Formaler Rahmen	14
5.2 Modulübersicht Studiengang Kindergarten-/Unterstufe (grafische Darstellung)	15
<b>6. Literatur</b>	<b>16</b>

## 1. Ziele der Studiengangentwicklung und Prämissen

Die Reakkreditierung auf das Herbstsemester 2025 soll für die qualitative Weiterentwicklung des Bachelorstudiengangs Kindergarten-/Unterstufe sowie des Stufenerweiterungsstudiengangs genutzt werden. Dabei stehen die von der Hochschulleitung definierten Zieldimensionen (vgl. unten Punkte 1–4) sowie die Ausrichtung des Studiums auf Spezifika der Zielstufe im Vordergrund:

### 1. Das «Wozu» des Studiums in den Fokus nehmen

Das Studienangebot soll für die Studierenden plausibel, sinnvoll und kohärent sein. Das Studienangebot wird auf die Austrittskompetenzen ausgerichtet, damit sich die Studierenden immer wieder orientieren können.

### 2. Praxisbedeutsamkeit des Studiums stärken und sichtbar machen

Das Studium ist konsequent an der Praxis orientiert, d. h. die Bedeutsamkeit verschiedener Lerninhalte werden immer in Beziehung zum professionellen Handeln gesetzt. Die beiden Lernorte Berufsfeld und Hochschule werden systematisch in Verbindung gebracht.

### 3. Den Lernprozess der Studierenden ins Zentrum stellen

Bei der Gestaltung des Lehrangebots soll ein klarer Fokus auf die Förderung des Lernprozesses der Studierenden gelegt werden. Neben fachlichen werden auch überfachliche Kompetenzen gefördert und eingefordert.

### 4. Die Organisation des Studiums vereinfachen

Das Lehrangebot mit seinen Wahlmöglichkeiten und seiner Organisation soll für die Studierenden möglichst einfach und übersichtlich sein. Der Studiengang soll stimmig und subjektiv Kohärenzstiftend erfahrbar sein. Die aktuellen Studierenden sind als Botschafter\*innen des Studiengangs zu verstehen und kommunikativ entsprechend anzusprechen.

## 2. Leitideen und Massnahmen der Studiengangentwicklung

### 2.1 Profession und Disziplinen

Im Vergleich mit Studiengängen, in denen Lehrpersonen für die Gestaltung von Unterricht in einzelnen Fächern befähigt werden, ist es in einem Studiengang, der Lehrpersonen des Zyklus 1+<sup>1</sup> für alle Fachbereiche sowie für fachbereichsverbindenden (transversalen) Unterricht befähigen soll, zentral, dass die disziplinären (fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen) Studieninhalte in ein Verhältnis zueinander und zu professionsspezifischen Handlungsfeldern und -anforderungen (bspw. Unterrichtsplanung, Beurteilung und Diagnose) gesetzt werden (vgl. Bachmann, Künzli 2024). Gerade weil das Wissen aus den unterschiedlichen Disziplinen die zentralen Beobachtungs- und Deutungskategorien von Zyklus-1+-Lehrpersonen zur Verfügung stellt und diese auch innerhalb eines Faches variieren, müssen diese vielfältigen Beobachtungs- und Deutungskategorien in einem Studium systematisch und explizit zueinander in Beziehung gesetzt werden (Phillip, Schmohl 2021). Handlungsfelder professionell tätiger Lehrpersonen (bspw. Beurteilung, Unterrichtsplanung, Gestaltung von Bildungspartnerschaften) des Zyklus 1+ bieten hier mögliche Ausgangspunkte zur disziplinenübergreifenden Verständigung in der Frage, wie deren professionelle Bearbeitung aus den unterschiedlichen disziplinären (insb. fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen) Perspektiven gelingt, welche disziplinären Inhalte hierzu einen Beitrag leisten und wie sich die jeweiligen fachlichen Zugänge in deren Bearbeitung unterscheiden oder ergänzen. Mit einer curricularen Bearbeitung der disziplinären Grenzen kann das Studium formalinstitutionell unterstützen, Kohärenz im Sinne einer Verknüpfung zwischen den Fachbereichen herzustellen und Zusammenhänge im Hinblick auf professionelles Denken und Handeln von Lehrperson des Zyklus 1+ zu erkennen (Hellmann, 2019) bzw. Kohärenz durch die Studierenden informell-individuell selbst herzustellen (vgl. Cramer, 2020).

Dies setzt voraus, dass eine Einlassung auf die Fachbereiche und Teilhabe am Fach und dessen Begrifflichkeiten, Logiken und Erkenntnisformen vorangeht. Das Studium für Lehrpersonen im Zyklus 1+ zielt daher auf die Entwicklung von Fachkonzepten bei den Studierenden, die schliesslich zur Herausbildung einer reflektierten «Poly-Fachlichkeit» (Burren, Lüscher & Künzli David, 2018; Bachmann, Bertschy, Künzli David, Leonhard & Peyer, 2021) beitragen. Eine reflektierte «Poly-Fachlichkeit» bildet schliesslich die Grundlage, um Unterricht im Zyklus 1+ so zu gestalten, dass fachliche, fachbereichsverbindende und -vorgreifende Lern- und Bildungsgelegenheiten entstehen können, die sowohl fachliche und überfachliche Kompetenzen als auch die Entwicklungsbereiche der Kinder in den Blick nehmen und fördern.

Um eine fachliche Einlassung und gleichzeitig kontrastierende Auseinandersetzung (vgl. Idel, 2021) zu befördern, ist die Studiengangarchitektur im Grundstudium disziplinär ausgerichtet, während im Hauptstudium eine inter- und multidisziplinäre Modulstruktur angeboten wird. Als weitere Kohärenzstiftende Klammer zwischen den Lehrenden aus den einzelnen Fachdidaktiken, den Studierenden und den Praxislehrpersonen respektive dem Professionsfeld dient das vom Institut Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW entwickelte EULE®-Modell für den Zyklus 1, welches die Zusammenarbeit im Zyklus 1 (zwischen Lehrpersonen des Kindergartens und der Primarunterstufe) und zwischen Studierenden und dem Professionsfeld stärkt, indem das Modell zur geteilten Vorstellung über Ansprüche an Unterricht im Zyklus 1+ beiträgt und eine gemeinsame Sprache zwischen Hochschule und Professionsfeld ermöglicht.

<sup>1</sup> Der Studiengang befähigt für den Unterricht im Zyklus 1 (Kindergarten und die ersten beiden Jahre der Primarschule) sowie die dritte Klasse der Primarschule, also für die Schuljahre 1–5 der Primarstufe. Dafür wird der Begriff Zyklus 1+ gebraucht.

## 2.2 Theorie und Praxis

Die *Relationierung von Theorie und Praxis* ist wesentlicher Bestandteil des Studiums und unterstützt durch die Sichtbarmachung von Differenz unterschiedlicher Praxen die Professionalisierung angehender Lehrpersonen. Durch Relationierung von Theorie und Praxis gerät das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Schulfeld sowie Hochschule und Professionsfeld in den Fokus und konstituiert somit die Bedeutung des Studiums für die Professionalisierung angehender Lehrer und Lehrerinnen. In Anschluss an Schneider und Cramer (2020), gehen wir von der «Differenzthese aus, die besagt, dass Theorie und Praxis zwei unterschiedlichen Kategorien angehören, die nicht unmittelbar (z. B. im Sinne von Verknüpfung) aufeinander bezogen, wohl aber in ihrer Relation zueinander beschrieben werden können» (ebd.: 24). Wenn das Studium unterschiedliche pädagogische, fachliche und berufspraktische Expertise erfordert, so gilt es diese Expertisen in ihren konstitutiven Eigenschaften aufzuzeigen und in der «jeweiligen Rekonstruktionen des Gegenstands paritätisch» (ebd.) nachzuvollziehen. Die Idee des «In-Beziehung-Setzens» unterschiedlicher Perspektiven auf einen Gegenstand durchzieht im Studium Kindergarten-/Unterstufe grundlegende konzeptionellen Überlegungen, vom Aufbau und der Architektur des Studiengangs über die konzeptionelle Ausgestaltung des Studienbereichs «Schulpraxis und Wissenschaft» bis hin zur didaktischen Ausgestaltung einzelner Module, die sich dem Prinzip des «Lernens am Unterschied» (vgl. Schweizer, Iberer, Keller, 2007) verpflichten. Im Bestreben nach Transparenz und Kohärenz wird im Studiengang die Bedeutung theoretischer Auseinandersetzung für das künftige pädagogische Handeln in den Lehrveranstaltungen expliziert und hinterfragt. Die Studierenden erarbeiten sich darüber hinaus im Rahmen des Entwicklungsportfolios eine elementare Datengrundlage, um die Relationierung insofern zu unterstützen, als sie trotz Modularisierung und Individualisierung, Erfahrungen, Fragen und Beobachtungen aus den Praktika in die Lehrveranstaltungen an der Hochschule tragen und umgekehrt. Damit bleibt Relationierung von Theorie und Praxis nicht ausschliesslich den Reflexionsseminaren vorbehalten, sondern erfolgt in ständiger Auseinandersetzung in allen Bereichen des Studiums. Expliziert wird die Relationierung von Theorie und Praxis im Studienbereich «Wissenschaft und Schulpraxis», bei welchem im Gegensatz zu den übrigen Studienbereichen die Praktika impulsgebend für die Bearbeitung der Fragen und Themen sind. Das Studium Kindergarten-/Unterstufe unterscheidet daher unterschiedliche «Denkbewegungen», welche die Relationierung von genuin Differendem befördern (vgl. Idel, 2021), im Speziellen die Relationierung von Theorie und Praxis.

## 2.3 Studium und Rolle

Das Studium erschafft für die angehenden Lehrpersonen Räume und Möglichkeiten für die Rollenreflexion ihrer künftigen Profession. Die Studierenden haben während ihres Studiums entsprechende Bedingungen, um den Erwartungshaltungen, die an sie herangetragen werden – sei es gesellschaftlich, sei es seitens der Lehrpersonen im Professionsfeld, sei es aufgrund eigener Vorstellungen – reflexiv zu begegnen und sie nicht lediglich zu übernehmen. Studentin oder Student zu sein, geht einher mit einer reflektierten Distanznahme zu gesellschaftlich bedingten Erwartungshaltungen, einer Skepsis gegenüber den eigenen, biografisch bedingten normativen Wertvorstellungen und gleichzeitig bedarf es einer Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen im Professionsfeld (vgl. Kunz, A.-M., Mey, G., Raab, J., Albrecht, F., 2021). Das Studium Kindergarten-/Unterstufe versucht diesen ersten Schritt der Professionalisierung gezielt einzuleiten, in dem die Studierenden zunächst in das «Studieren», im oben genannten Sinne, eingeführt werden. Das gesamte Grundstudium zielt auf die erwähnte Skepsis, Distanznahme und Offenheit (ebd.) bei den Studierenden und schafft schliesslich die Voraussetzung für eine wirksame Professionalisierung, indem biografische, sozialisatorische oder gesellschaftliche Stereotypen aus der eigenen Schulzeit nicht einfach übernommen, sondern reflektiert werden (Brinkemann, M. 2023). Diese Reflexion erfolgt insbesondere durch die Verbindung von analytisch-methodischen Zugängen zu praktischen Erfahrungsräumen im Studienbereich Schulpraxis und Wissenschaft sowie durch eine angeleitete Auseinandersetzung mit den eigenen bildungsbiografischen Voraussetzungen der Studierenden. Mit der intendierten Einführung in einen analytischen wissenschaftlichen Weltzugang im Grundstudium wird gleichzeitig der grundsätzlichen Frage nach dem «Wozu» eines Studiums für angehende Lehrer und Lehrerinnen aus unterschiedlichen Perspektiven nachgegangen.

## 2.4 Lernbegleitung und Feedbackkultur

Professionalität im Zyklus 1+ zeigt sich im eigenverantwortlichen, selbstorganisierten, situationsspezifisch und fachlich begründeten Handeln von Lehrpersonen in komplexen, mehrdeutigen, nur begrenzt vorhersehbaren und sich immer wieder anders ausgestalteten Situationen. Die Lehrperson ist darauf angewiesen, im Sinne iterativer Bildung, selbstmotiviert eine stetige Weiterentwicklung anzustreben. Dem Studiengang liegt folglich die Vorstellung eines zunehmend selbst-verantworteten Professionalisierungsprozesses mit einem hohen selbstreflexiven Anteil zu Grunde, der durch entsprechende Lehr-/Lernsettings hochschulseitig jedoch intensiv unterstützt und begleitet wird. Daher wird der Lernprozess der Studierenden in der Ausgestaltung der Hochschullehre ins Zentrum gestellt. Im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe werden innerhalb der Modulzeiten ausgewiesene Zeitfenster für das «Begleitete Selbststudium» festgelegt, um die individuelle Beratung und Begleitung der Studierenden durch die Lehrenden sicherstellen zu können. Die Studierenden nehmen in zunehmender Eigenverantwortung die Begleit- und Beratungsangebote wahr. Dabei richtet sich der Fokus auf formative Rückmeldungen, Beratung und Austausch. Weiter wird der Lernprozess der Studierenden zusätzlich unterstützt, indem die Module ganztägig angeboten werden, wodurch eine didaktische Planung der gesamten Präsenzzeit innerhalb eines Tages ermöglicht wird. Eine dadurch erzielte Abstimmung unterschiedlicher Lehr-/Lernformate und

eine damit verbundene Rhythmisierung der Präsenzzeiten wirkt sich zusätzlich förderlich auf die Lernprozesse der Studierenden aus. Neben strukturellen Massnahmen zur Förderung der Lernprozesse der Studierenden sind gerade für angehende Lehrer und Lehrerinnen individualisierte Gefässe notwendig, um über die einzelnen Semester und Studienphasen hinweg, die individuellen Professionalisierungsprozesse aufgreifen und reflektieren zu können. Mit den Mentoren: Person und Profession und mit dem Entwicklungsportfolio werden die Studierenden im Aufbau zentraler personaler und sozialer Kompetenzen begleitet und unterstützt.

### **2.5 Flexibilität und Planungssicherheit**

Das Studium Kindergarten-/Unterstufe bietet eine langfristige und einfache Studienplanung, die gleichzeitig flexibel und individuell den unterschiedlichen Lebensumständen der Studierenden angepasst werden kann. Der Balanceakt zwischen Flexibilisierung und Stabilität und damit zwischen individueller Anpassungsmöglichkeiten und langfristiger Planungssicherheit wird angebotsseitig ermöglicht, indem die Lehrveranstaltungen mit Präsenz an der Hochschule zeitlich koordiniert und kompakt angeboten werden. Das gesamte Lehrangebot findet an drei langfristig festgelegten Wochentagen statt, sodass anderweitig eingebundene Studierende eine verbindliche Grundlage für die zeitliche Planung des Studiums erhalten. Die Ausgestaltung des gesamten Lehrangebots trägt somit dem Bedürfnis Rechnung, ein Studium zu schaffen, das nicht gänzlich «verschult» ist, Reisewege reduziert und studentische Realitäten berücksichtigt. Gleichzeitig wird der soziale Austausch aufgrund gleichzeitiger Präsenz aller Studierenden und Lehrenden an den ausgewählten Präsenztagen ermöglicht und gefördert.

### **3. Ziele des Studiums Kindergarten-/Unterstufe**

Entsprechend den Anforderungen im EDK-Anerkennungsreglement vermittelt der Studiengang Kindergarten-/Unterstufe diejenigen Kompetenzen, die für die professionelle Bildung und Erziehung von Schülerinnen und Schülern der Schuljahre 1 bis 5 der Primarstufe notwendig sind. Die Studierenden erwerben vertiefte berufsrelevante Kompetenzen, die sie vielfältig und fundiert auf ihre Tätigkeit als Lehrperson der Primarstufe (Schuljahre 1 bis 5) vorbereiten. Der Studiengang orientiert am Kompetenzmodell der Pädagogischen Hochschule FHNW (vgl. [Abb. 1](#)). Dieses bildet zum einen die Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung des Studiums und dient zum anderen als Orientierungshilfe zur Beschreibung der Pädagogischen Profession und deren relevanter Handlungsfelder. Im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe werden die übergeordneten Kompetenzziele der PH FHNW konkretisiert und auf die Spezifika des Zyklus 1+ bezogen; sie bilden gewissermassen eine «Schablone» für die Ausgestaltung des Studiengangs.

Die acht Kompetenzziele des Kompetenzmodells der PH FHNW sind als vielfältig miteinander verknüpfte und aufeinander bezogene Kompetenzbereiche zu verstehen, die in ihrer Gesamtheit die zentralen Bereiche kompetenter professioneller Berufsausübung beschreiben. Im Studium werden diese Kompetenzbereiche im Hinblick auf die Dublin-Deskriptoren Wissen und Verstehen, Können, Urteilen, Kommunizieren und Selbstlernen angebahnt. Die nachfolgende Visualisierung der Kompetenzziele macht die Komplexität der (Anforderungs-)Strukturen des Lehrberufs auf den unterschiedlichen Systemebenen sowie in Bezug auf unterschiedliche Akteur:innen deutlich ([Abb. 1](#)):

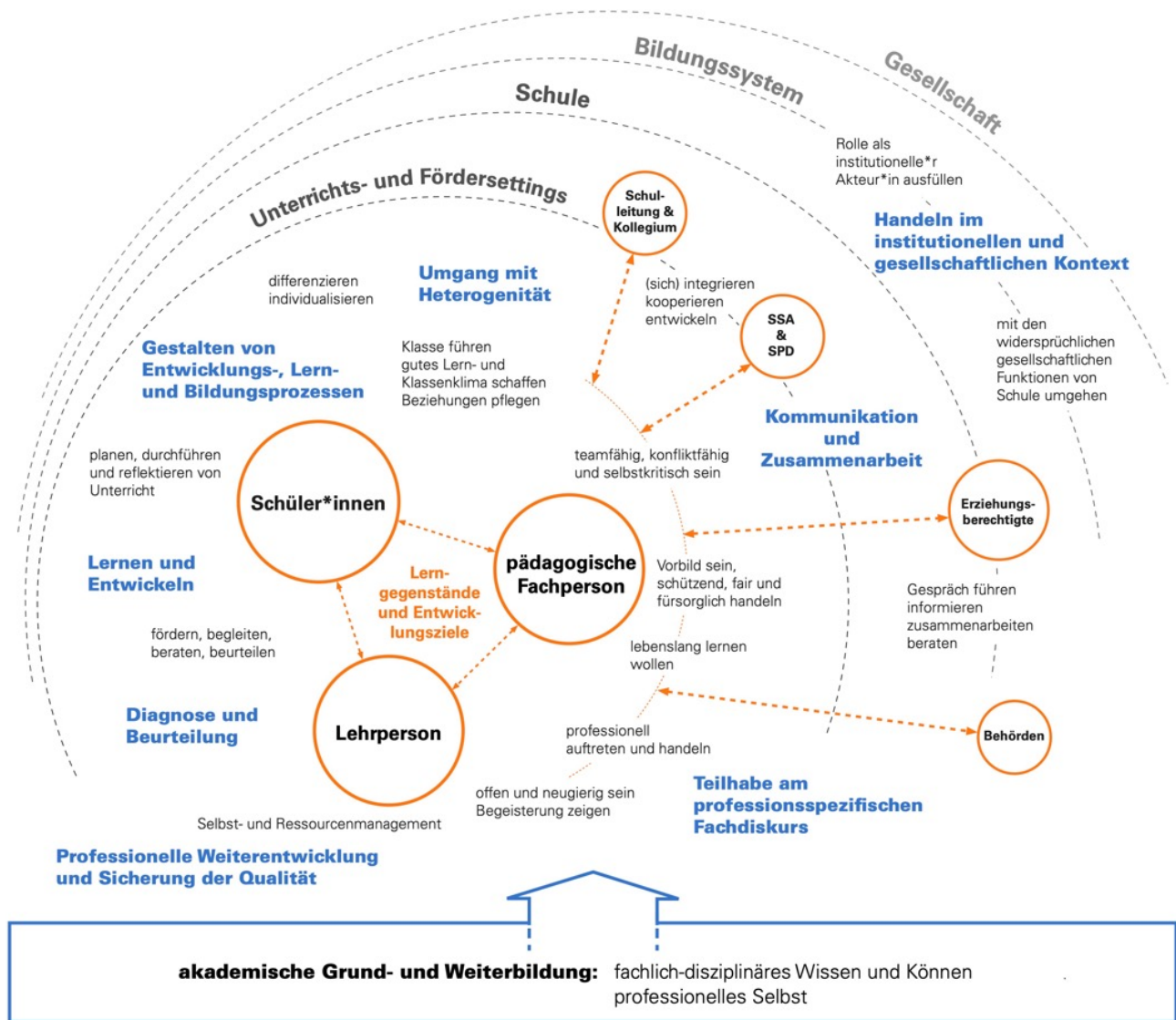


Abbildung 1: Kompetenzmodell Pädagogische Hochschule FHNW (2024)

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die einzelnen Kompetenzbereiche sowohl professionsspezifische fachliche (z. B. Planen von Unterricht) als auch professionsunspezifische (aber professionsrelevante) überfachliche Kompetenzen (Selbst- und Ressourcenmanagement) umfassen. Professionelles Handeln von Lehrpersonen lässt sich damit als vielfältiges Zusammenspiel von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen beschreiben: Die fachlichen Kompetenzen umfassen das pädagogische, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Wissen und Können (vgl. bspw. Baumert, Kunter 2006). Die überfachlichen Kompetenzen lassen sich – nicht ganz trennscharf und ebenfalls vielfältig aufeinander bezogen – in subjektbezogene, interaktionsbezogene und aufgabenbezogene Kompetenzen unterscheiden:

- Subjektbezogene überfachliche Kompetenzen ermöglichen, im eigenen Professionsfeld unter hochgradig unsicheren und unbekanntem Bedingungen subjektiv handlungsfähig zu sein und aus sich heraus selbstgesteuert zu lernen und sich weiterzuentwickeln.
- Interaktionsbezogene überfachliche Kompetenzen ermöglichen, im eigenen Professionsfeld mit vielfältigen Personengruppen zusammenzuarbeiten und zu kooperieren und in besonderer Weise beziehungs-, kommunikations-, ausdrucks-, kritik- und konsensfähig zu sein. Die interaktionsbezogenen überfachlichen Kompetenzen sind insb. in den vielfältigen Interaktionen mit den Schüler:innen, aber auch in der Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams, Eltern etc. von zentraler Bedeutung.
- Aufgabenbezogene überfachliche Kompetenzen ermöglichen, im eigenen Professionsfeld in Bezug auf bestimmte professionsspezifische Aufgabenstellungen kreativ, agil, methodisch-systematisch und mit hohem Systemverständnis zu agieren und die eigenen professionellen Kompetenzen systematisch weiterzuentwickeln.

Da die gezielte Förderung der überfachlichen Kompetenzen im Vergleich zu den fachlichen (fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen bzw. pädagogischen) Kompetenzen in den Curricula der Lehrer:innenbildung oftmals vernachlässigt wird (vgl. dazu Bohndick, Kohlmeier 2015, Brinkmann et al. 2023, Stifterverband 2023), wird deren Bearbeitung im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe ein besonderes Augenmerk geschenkt und in vielfältigen Formaten gefördert (vgl. Abschnitt 4.3.2).

Das Studium Kindergarten-/Unterstufe zielt schliesslich mit der Kompetenzorientierung auf die Befähigung der Studierenden zum professionellen pädagogischen Handeln im Zyklus 1+ ab. Dabei wird das Studium als erste Etappe in einem lebenslangen, individuellen Professionalisierungsprozess begriffen, in welcher grundlegende Wissensformen angeeignet und Erfahrungshorizonte eröffnet werden, um die Studierenden bestmöglich in der Anbahnung und Aneignung relevanter Kompetenzen zu unterstützen. Alle Studienbereiche unterstützen diese Kompetenzentwicklung auf je spezifische Weise.

## **4. Aufbau und Inhalte des Studiums Kindergarten-/Unterstufe**

### **4.1 Studienphasen**

Das Studium ist in ein Grund- und ein Hauptstudium unterteilt. Beide Studienphasen sind durch eine eigene Struktur gekennzeichnet: Im Grundstudium sind die Module disziplinär ausgerichtet, während im Hauptstudium disziplinübergreifende professionsspezifische Handlungsfelder im Mittelpunkt stehen. Die unterschiedliche Strukturierung in den Studienphasen ermöglichen sowohl die Teilhabe an und den Zugang zu disziplinären Erkenntnisweisen, fördert ein Verständnis für das ‚Wesen‘ und die spezifischen Weltzugänge einzelner Fachbereiche und Disziplinen, als auch die Auseinandersetzung mit disziplinübergreifenden professionsrelevanten Handlungsfeldern.

#### *4.1.1 Grundstudium: Erkennen und Verstehen*

Das Grundstudium bildet die Studieneingangsphase, in der die Studierenden zunächst an ihre Rolle als Studierende und die damit verbundenen Aufgaben, Ziele und Handlungsbereiche und Haltungen herangeführt werden. Hier geht es weiter darum, das Professionsfeld zu erschliessen und vermeintlich Selbstverständliches aus einer neuen Perspektive zu erkunden. Das Grundstudium zielt somit auf ein *Erkennen und Verstehen* der Rahmenbedingungen und fachspezifischen Zugänge. Die Studierenden erarbeiten sich fachwissenschaftliches Wissen und Können sowie Kontext- und Grundlagenwissen zu ihrer zukünftigen Profession und erkennen somit die Komplexität des Feldes sowie die Bedeutung einer fundierten (Poly-)Fachlichkeit für Lehrpersonen im Zyklus 1+. Sie werden zudem theoriegeleitet aufmerksam für die eigenen Professionalisierungsprozesse und setzen sich mit den individuellen Erwartungen an die Rolle als Lehrperson auseinander. Ziel ist es, individuelle Wertvorstellungen und normative Erwartungen zu reflektieren und eine analytische Haltung gegenüber den verschiedenen Weltzugänge der schulischen Fachbereiche zu fördern. Im Grundstudium werden die Studierenden darüber hinaus in ausgewählten Modulen systematisch in grundlegende überfachliche Kompetenzen eingeführt, die für das Studium sowie das spätere professionelle Handeln im Professionsfeld relevant sind (Schreiben, Lesen, Recherchieren, Umgang mit KI sowie Auftreten und Kommunizieren).

#### *4.1.2 Hauptstudium: Handeln und Begründen*

Im Hauptstudium liegt der Fokus auf dem pädagogischen *Handeln und Begründen* von Lehrpersonen im Zyklus 1+. Von diesen wird erwartet, dass sie auf jeder Stufe Wissen und Können aus verschiedenen Fach- und Entwicklungsbereichen situationsgerecht erkennen, einsetzen und verknüpfen können. Dies erfordert eine professionsfeldbezogene Ausdifferenzierung des fachspezifischen und erziehungswissenschaftlichen Wissens und ein Bewusstsein für Unterschiede und Zusammenhänge zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Sichtweisen auf pädagogische Handlungsfelder. Um die Studierenden bei dieser anspruchsvollen Relationierung unterschiedlicher Wissensbestände und Handlungserfordernisse unterstützen zu können, werden die Lehrveranstaltungen im Hauptstudium multi- und interdisziplinär ausgebracht, womit der integrierten Unterrichtsrealität im Zyklus 1+ Rechnung getragen wird.

Ein weiterer Schwerpunkt des Studiums Kindergarten/Unterstufe bildet das fächerverbindende und -vorgreifende Unterrichten (Transversales Unterrichten). In mehreren Praktika bauen die Studierenden Handlungsroutinen auf und entwickeln begründete Handlungsalternativen durch eine gezielte Hinführung zu einer analytisch-reflexiven Haltung, die durch eine neu konzipierte Verschränkung von Forschungsmethoden mit schulpraktischen Studienanteilen gefördert wird.

### **4.2 Studienbereiche**

Im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe bilden die Inhalte aus den vier von der EDK definierten Ausbildungsbereichen Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft und Berufspraktische Studien die zentralen Bestandteile des Studiums. Obwohl die Ausbildungsbereiche das Studium grundlegend bestimmen, werden sie in der Architektur des Studiengangs nicht explizit sichtbar, und sie sind für den Studiengang nicht strukturgebend. Vielmehr werden Inhalte aus verschiedenen Ausbildungsbereichen inter- bzw. multidisziplinär in die einzelnen Module integriert. Die Fragehorizonte, die sich aus der Bearbeitung pädagogischer Handlungsfelder im Hauptstudium ergeben, verweisen auf das Wissen und Können unterschiedlicher Ausbildungsbereiche. Auch bei den Modulen im Grundstudium wird auf eine konkrete Zuord-

nung der Module zu einem Ausbildungsbereich verzichtet, da die verschiedenen Fachdidaktiken keine kongruente Unterscheidung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik aufweisen<sup>2</sup>. Im Ausbildungsbereich der Berufspraktischen Studien, welcher als «Schulpraxis und Wissenschaft» bezeichnet wird, wird die sozialwissenschaftliche Methodenausbildung integriert. Der Studienbereich «Schulpraxis und Wissenschaft» fokussiert somit auf die Verschränkung von Praxiserfahrungen – und dem damit verbundenen Erwerb von Handlungs- und Orientierungswissen – und individuellen Professionalisierungsprozessen der Studierenden, die mit der Annahme der reflexiv-analytischen Haltung einhergehen. Er fungiert als Scharnier zwischen den Lernorten Hochschule und Schule und ermöglicht, im Sinne der Relationierung, eine Verknüpfung der im Studium und in den Praktika erworbenen Wissensbestände und Erfahrungshorizonte.

#### 4.2.1 Grundlagen und Kontexte

Der Studienbereich «Grundlagen und Kontexte» umfasst disziplinär ausgerichtete Module aus den Sozial- und Geisteswissenschaften. Die Module weisen einen expliziten disziplinären Bezug auf, so dass die Perspektiven der Disziplinen – Soziologie, Psychologie, Erziehungswissenschaft und Inklusionspädagogik – gewinnbringend für die Professionalisierung ausgewiesen werden. Konkret geht es darum, die Kontexte und Strukturen kindlicher Bildungsprozesse im Zyklus 1+ aus den jeweils unterschiedlichen disziplinären Perspektiven zu bestimmen und zu erschliessen. Die Ebenen Kind, Unterricht und Schule/Gesellschaft dienen dabei als gemeinsame Fokusse der unterschiedlichen disziplinären Zugänge.

Schliesslich erarbeiten sich die Studierenden im Grundstudium Konzepte, Theorien und Begriffe und vertiefen sich in Themen, um jene relevanten Strukturen erkennen und Kontexte kindlicher Bildungsverläufe analytisch verstehen zu können, die das spätere professionelle Handeln rahmen und fundieren. Die disziplinären Perspektiven aus dem Studienbereich «Grundlagen und Kontexte» sind aus diesem Grund für die Bearbeitung pädagogischer Handlungsfelder im Hauptstudium zentral und werden im Hauptstudium im Hinblick auf die pädagogischen Handlungsfelder erweitert und vertieft. Fragehorizonte und Inhalte der einzelnen Module aus dem Studienbereich «Grundlagen und Kontexte» sind im Dokument «Modulkonzeptionen Studiengang Kindergarten-/Unterstufe»<sup>3</sup> einsehbar.

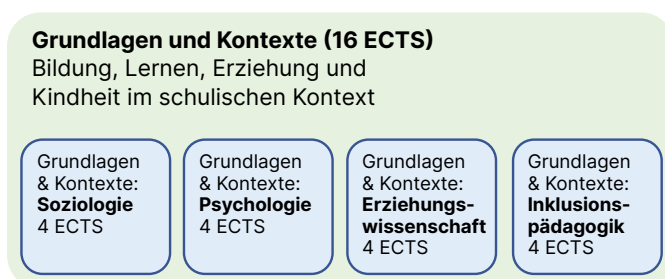


Abbildung 2: Modulübersicht «Grundlagen und Kontexte»

#### 4.2.2 Fachstudien

In den fachbereichsspezifischen Modulen im Grundstudium stehen die disziplinären Wissensbestände und Erkenntnisweisen der Fachdisziplinen sowie das Lernen und die Entwicklung 4- bis 9-jähriger Kinder im jeweiligen Fach im Mittelpunkt. Die Studierenden erschliessen sich die zentralen Fachkonzepte, indem sie sich mit den fachwissenschaftlichen Diskursen und deren Fachsprachen befassen, sich mit den fachbereichsspezifischen Erkenntnis- und Verarbeitungsweisen auseinandersetzen und ihr eigenes fachliches Alltagsverständnis mit den Fachkonzepten kontrastieren. Sie setzen sich darüber hinaus mit dem kindlichen Lernen und der Entwicklung der Kinder im jeweiligen Fachbereich auseinander. Eine interdisziplinär ausgerichtete Blockwoche zur vergleichenden Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen fachlichen Zugängen schliesst den Studienbereich «Fachstudien» im Grundstudium ab. Sie baut auf den im Grundstudium erarbeiteten Fachkonzepten sowie den damit verbundenen disziplinären Denk- und Arbeitsweisen auf. In dieser vergleichenden Auseinandersetzung soll die Frage des Bezugs von Fachwissenschaften zu den jeweils spezifischen Weltzugängen und damit verbunden den «unterschiedlichen, untereinander, nicht austauschbaren <Modi der Weltbegegnung>» (Baumert, 2002, S. 113; Dressler, 2018) geschärft werden. Auf diese Weise erkennen die Studierenden die Bedeutung der verschiedenen Schulfächer für das Erschliessen von Welt. Fragehorizonte und Inhalte der einzelnen Module aus dem Studienbereich «Fachstudien» sind im Dokument «Modulkonzepte Studiengang Kindergarten-/Unterstufe» einsehbar.

<sup>2</sup> So werden beispielsweise Fragen zur Entwicklung des mathematischen Denkens von Kindern in der Fachdidaktik Mathematik bearbeitet, während die Sprachentwicklung junger Kinder konstitutiver Gegenstand der fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung im Bereich Sprache ist.

<sup>3</sup> Die Modulkonzeptionen der Studienbereiche «Grundlagen und Kontexte», «Fachstudien» sowie «Pädagogische Handlungsfelder» dienen der internen Verständigung und Abstimmung und tragen wesentlich zur Transparenz und inhaltlicher Kohärenz im Studiengang bei. Sie bilden die Grundlage für die Ausgestaltung der Module.

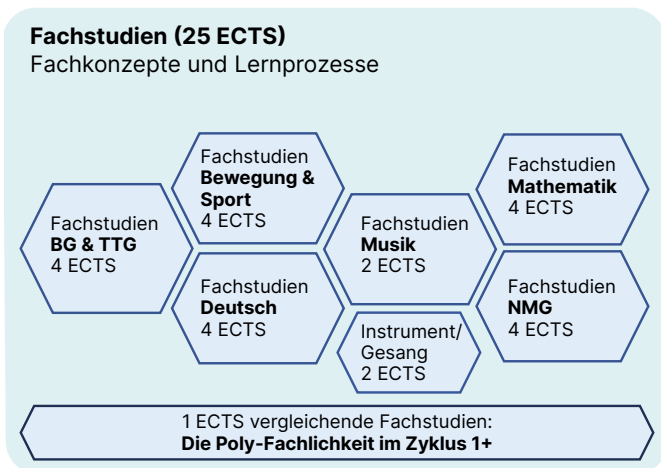


Abbildung.3: Modulübersicht «Fachstudien»

#### 4.2.3 Pädagogische Handlungsfelder

Im Studienbereich «Pädagogische Handlungsfelder» sind die Module inter- bzw. multidisziplinär angelegt und fokussieren relevante professionsspezifische Handlungs- und Themenfelder (bspw. Unterricht planen und gestalten). Die Studierenden erarbeiten sich innerhalb der Module erziehungswissenschaftliche, psychologische, soziologische, inklusionpädagogische (nachfolgend nurmehr erziehungswissenschaftlich genannt) und fachdidaktische Konzepte, immer bezogen auf das jeweilige übergeordnete relevante pädagogische Handlungsfeld. Die Module sind somit einerseits additiv bzw. multidisziplinär angelegt, ermöglichen aber andererseits eine interdisziplinäre Reflexion der jeweils fachdidaktik-spezifischen und erziehungswissenschaftlichen Perspektiven und Wissensbestände bei den Studierenden und unterstützen die Studierenden bei der Herstellung von Kohärenz. Im Vergleich unterschiedlicher fachdidaktischer Zugänge werden Gemeinsamkeiten, Zusammenhänge, Unterschiede, aber auch Inkonsistenzen zwischen fachdidaktischen Konzepten einerseits und zwischen fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Zugängen andererseits deutlich. Damit werden mögliche Brüche zwischen den verschiedenen Zugängen und den professionsspezifischen Handlungsanforderungen sichtbar, was im Zusammenspiel der multidisziplinären Annäherung an pädagogische Handlungsfelder und damit an den Unterricht im Zyklus 1+ der Komplexität dieser Profession angemessen Rechnung trägt. Gleichzeitig wird im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der multidisziplinären Module auch bei den Hochschullehrenden der verschiedenen Disziplinen eine intensive Auseinandersetzung mit ihren jeweils eigenen disziplinären Perspektiven im Verhältnis zu anderen disziplinären Zugängen angeregt und vorausgesetzt. Fragehorizonte, Inhalte und Themenbereiche der einzelnen Module aus dem Studienbereich «Grundlagen und Kontexte» sind im Dokument «Modulkonzeptionen Studiengang Kindergarten-/Unterstufe» einsehbar.

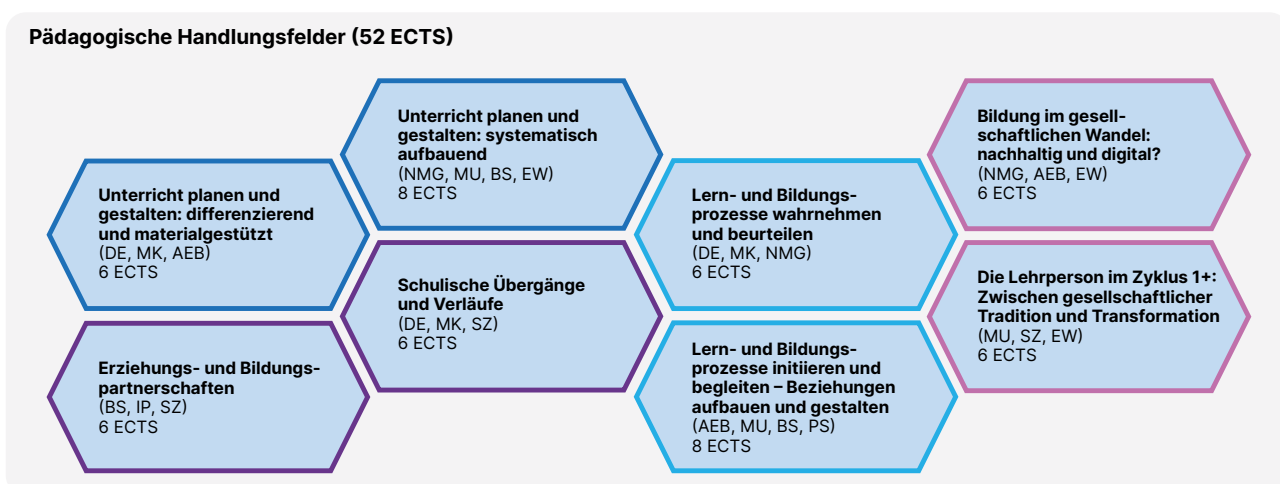


Abbildung. 4: Modulübersicht «Pädagogische Handlungsfelder»

#### 4.2.4 Studienschwerpunkt Transversales Unterrichten

Ein Spezifikum des Zyklus 1+ ist der transversale Unterricht, d.h. ein Unterricht, der fachbereichsverbindend und -vorgreifend gestaltet ist und bei dessen Planung und Durchführung die Fachlichkeit eine wichtige Rolle spielt (vgl. Ziff. 1; Valsangiacomo, Widorski & Künzli David 2014). Als Studienschwerpunkt sind die Module zum Transversalen Unterrichten komplementär zum Studienbereich «Pädagogische Handlungsfelder» konzipiert: Sie bauen auf den erarbeiteten fachlichen Konzepten (vgl. Studienbereich «Fachstudien»), fachdidaktischen und professionsspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten der Studierenden auf und führen diese im Hinblick auf einen fachbereichsverbindenden und -vorgreifenden Unterricht für den Zyklus 1+ weiter. Die Frage, wie Fachbereiche und damit verbunden fachgebundenes Wissen sowie fachspezifische Erkenntnis- und Ausdrucksweisen so aufeinander bezogen werden können, dass ein Mehrwert gegenüber ihrer isolierten Behandlung entsteht, steht im Zentrum transversalen Unterrichtens. In der Diskussion um fächerverbindendes Lernen hat sich die Einsicht etabliert, dass eine lediglich additive Zusammenführung von Wissensbeständen, Erkenntnis- und Ausdrucksweisen aus den diversen Fachbereichen einen solchen Mehrwert noch nicht garantiert. Für den Unterricht im Zyklus 1+ kommt als Frage hinzu, wie ein verbindender Ansatz in einer Lernumgebung möglich ist, wo das Fachprinzip noch nicht vorausgesetzt werden kann.

Diesen Fragen widmet sich der Studienbereich «Studienschwerpunkt Transversales Unterrichten» ausgehend von unterschiedlichen Formen interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Wissenschaften (Natur- Sozial- und Geisteswissenschaften), zwischen Kunstbereichen sowie zwischen Künsten und Wissenschaften.

Der Studienbereich besteht aus drei Einzelmodulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Verstehen, Vertiefen, Entwickeln) und einer Qualifikationsarbeit.

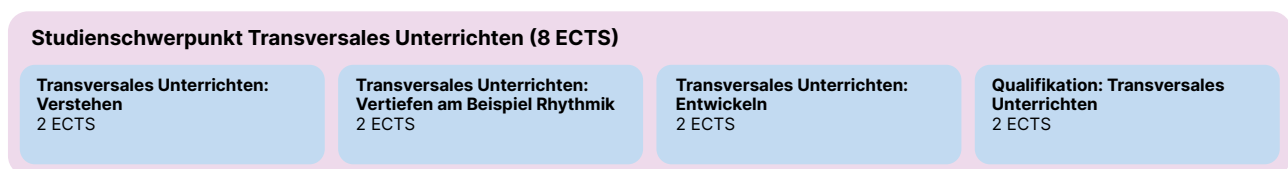


Abbildung 5: Modulübersicht «Studienschwerpunkt Transversales Unterrichten»

#### 4.2.5 Schulpraxis und Wissenschaft

Im Studienbereich Schulpraxis und Wissenschaft werden die Professionalisierungsprozesse von Studierenden auf ihrem individuellen Weg zu Lehrperson Zyklus 1+ begleitet. Der Studienbereich ist in drei aufeinander aufbauende Phasen gegliedert (Abb. 6) und umfasst Praktika, Reflexionsseminare mit Ateliers, Mentoraten, einer Einführungsveranstaltung und dem Entwicklungsportfolio. Der Abschluss bildet die Portfoliosynthese.

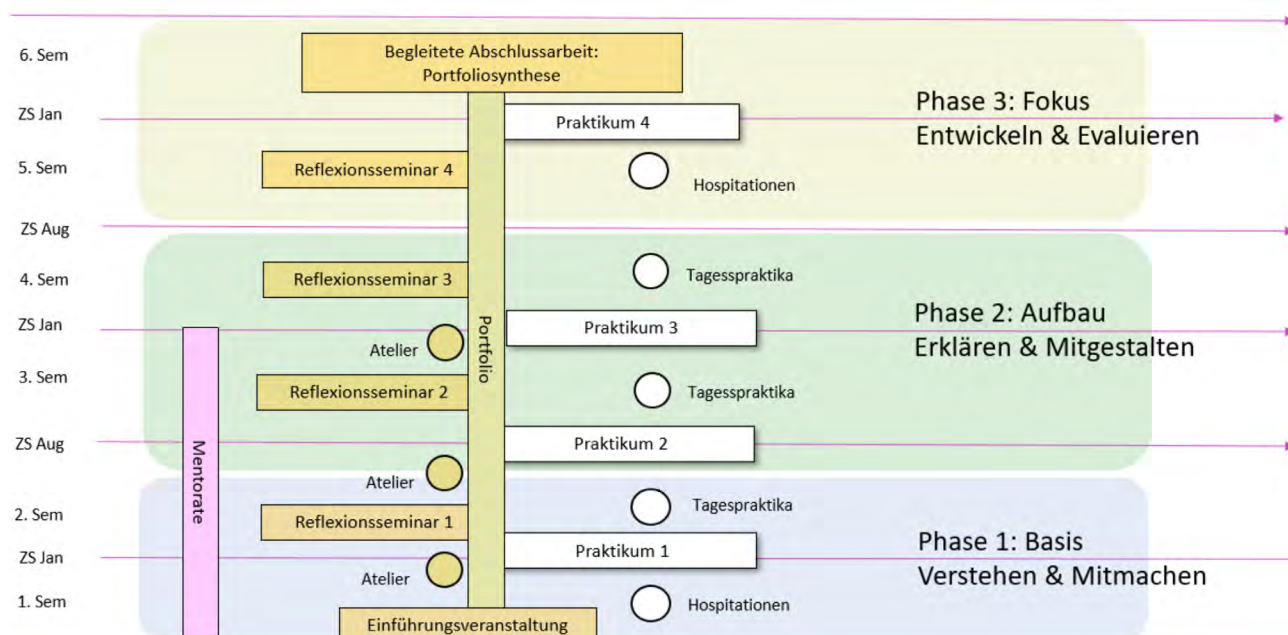


Abbildung 6: Verlaufsplan «Schulpraxis und Wissenschaft», mit dazugehörigen Phasen

Im Zentrum des Studienbereichs steht die Relationierung (Schneider & Cramer 2020) unterschiedlicher Wissensbestände und Erfahrungshorizonte, die sich aus unterschiedlichen Sinnbereichen speisen (Hochschule und Professionsfeld) und je in ihrer Eigenlogik und in ihrem Eigensinn sichtbar, nachvollziehbar und thematisierbar werden. Um ebendiese Relationierungsleistung bei Studierenden anzuleiten und zu ermöglichen, werden die Lehr-/Lerngefäße des Studienbereichs sukzessive aufeinander bezogen und mit unterschiedlichen Akteursgruppen (PH-Lehrende, Partnerschulen und Praxislehrpersonen) im Sinne geteilter Bildungsverantwortung konzipiert und ausgetragen. Dabei steht der Studienbereich für einen iterativen Prozess der Professionalisierung. In Reflexionsseminaren, Mentoraten, Praktika, Ateliers und mithilfe eines Entwicklungsportfolios, werden Studierende dazu angeleitet, ihre Erfahrungen im Professionsfeld methodisch kontrolliert zu erfassen und zu reflektieren. Sie lernen unterschiedliche Praktiken der Erfahrungs- und Wissensherstellung und -aneignung (Leonard 2021) zu explizieren und zu reflektieren, sie analytisch aufeinander zu beziehen und kritisch zu hinterfragen. Schliesslich gelingt es Studierenden so, theoretisch fundiert und ausgehend von konkreten Anforderungen im Professionsfeld aktuelle Geschehnisse zu analysieren und neue Handlungsoptionen zu entwickeln. In den Mentoraten steht der individuelle Professionalisierungsprozess der Studierenden im Hinblick auf die Entwicklung der subjekt- und interaktionsbezogenen überfachlichen Kompetenzen im Zentrum.

Darüber hinaus liegt eine Besonderheit dieses Studienbereichs in der Integration der sozialwissenschaftlichen Methoden- ausbildung, welche dreierlei Ziele verfolgt. Die Auseinandersetzung mit den forschungsmethodologischen Zugängen, führt in die forschende, d. h. analytisch-reflexive Haltung ein, die einen reflektierten Umgang mit eigenen Lehrerfahrungen und Wertorientierungen ermöglicht (Stanisavljević, Kunz & Joller (i. E.), vgl. auch Reinmann, Lübcke & Heudorfer 2019). Das Erlernen und Anwenden konkreter Verfahren erfolgt stets entlang praxisnahen, für die Studierenden relevanten Beispielen. Nicht zuletzt werden Studierende in Instrumente der angewandten, berufsrelevanten Methoden (Professionsmethoden) eingeführt, welche ihnen erlauben, den Professionsalltag zu eruieren, zu evaluieren und ggf. anzupassen (vgl. hierzu Nentwig-Gesemann et al. 2020).

Durch die an die Methoden geknüpfte Einführung in die forschende, reflexiv-analytische Haltung, durch die Auseinandersetzung mit den für die künftige Profession notwendigen theoretischen Konzepten und Ansätzen sowie durch erste Erfahrungen im Beruf, fungiert der Studienbereich als Scharnier zwischen den Lernorten Hochschule und Schule. Entscheidend dabei ist, dass sich die Studierenden stets drei, aufeinander bezogene Wissensbestände erwerben, die als Grundgerüst für späteres professionelles Handeln verstanden werden.

Reflexionswissen: Insbesondere im Rahmen der Reflexionsseminare und Mentorate gilt es, die ersten Praktikumserfahrungen und die individuelle Eignung aus einer analytischen Distanz zu reflektieren. Bezugnehmend auf relevante Theoriebestände und mithilfe forschungsmethodischer Zugänge, werden Studierende dazu angehalten, ihre ersten Erfahrungen, subjektive Wahrnehmungen, ggf. auch ihre individuellen Einstellungen einer reflexiven Analyse zu unterziehen. Dabei geht es darum, die Spezifika des Lehrberufs zu verstehen, die Besonderheit der situativen Gegebenheiten nachzuvollziehen, aber auch grundlegendes Wissen über die Profession zu erwerben und die Notwendigkeit des wissenschaftlich fundierten Wissens (gerade in Abgrenzung zum Alltagswissen oder Meinungen) für die künftige Tätigkeit nachzuvollziehen.

Orientierungswissen: Als wichtiges Bindeglied zwischen Reflexionsseminaren und Praktika fungieren die Ateliers. Ateliers rahmen die Praktika, indem sie einen direkten Bezug zwischen den vermittelten Inhalten und konkreten Begebenheiten am Praktikumsplatz herstellen. Über das am Institut entwickelte Rahmenmodell EULE® und mit seinem Handlungsrahmen und den drei analytisch zu unterscheidenden Unterrichtsgrundarrangements sowie durch deren Anwendung an konkreten, praxisrelevanten Beispielen erlernen Studierende bestimmte Instrumente und Vorgehensweisen, um den Schulalltag zunächst planen und organisieren zu können. Das Rahmenmodell dient nicht nur der Orientierung beim Nachvollziehen und Analysieren des Schulalltags. Darüber hinaus stellt es einen wichtigen Baustein zur Herstellung der Kohärenz im Rahmen des Studiengangs dar, indem die Grundkonzepte des Rahmenmodells in anderen Studienbereichen aufgegriffen, fachlich konkretisiert und vertieft werden. Im Rahmen weiterer Ateliers werden insbesondere die Qualitätsdimensionen des Unterrichtens im Zyklus 1+ sowie fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Fragestellungen thematisiert.

Handlungswissen: Die ersten Schritte zur Aneignung der beruflichen Praxis umfassen konkrete Erfahrungen und der Aufbau von ersten Handlungsroutinen im Schulalltag, welche im Rahmen der Hospitationen, Block- und Tagespraktika absolviert werden. Gemeinsam mit Praxislehrpersonen erarbeiten sich Studierende im Verlauf ihres Studiums ein erstes Verständnis für konkrete Abläufe, Zusammenhänge, Aufgabengebiete und Handlungsabläufe. Studierende übernehmen dabei im Verlauf ihres Studiums zunehmend komplexere Aufgaben und werden dabei stets von Praxislehrpersonen begleitet und gecoacht.

Die dargelegten unterschiedlichen Wissensformen, welche als zentral für eine möglichst produktive Relationierungsleistung der Studierenden erachtet werden, werden in drei aufeinander aufbauenden Praxisphasen und in unterschiedlichen Lehr-/Lernsettings (vgl. Abb. 6) vermittelt, thematisiert und konkretisiert:

**Basisphase im Modus des Verstehens und Mitmachens:** Die Basisphase des ersten Studienjahres legt den Grundstein für die Auseinandersetzung mit der künftigen Lehrtätigkeit und dient der Einführung in die ersten Handlungsroutinen. Hierbei werden die Studierenden für die vielseitigen Aspekte der Lehrprofession sensibilisiert und erschliessen sich den schulischen Alltag aus unterschiedlichen Perspektiven. Während sie im Praktikum erste kleinere Sequenzen übernehmen und sich mithilfe der Praxislehrperson die mannigfaltigen Abläufe und die Organisation des Schulalltags erschliessen, setzen sie sich im Rahmen der Mentorate und Reflexionsseminare mit ihrem Rollenverständnis auseinander und erarbeiten sich die ersten Elemente zur Unterrichtsreflexion.

**Aufbauphase im Modus des Erklärens und Mitgestaltens:** Für das zweite Studienjahr ist der regelmässige Aufenthalt an einer der Partnerschulen der PH FHNW über ein ganzes Schuljahr hinweg fundamental. Hierbei treten die Studierenden in eine vertiefte Phase der Praxis ein, in der sie ihre Rolle als Lehrperson aktiv mitgestalten und ihre Aufgabenbereiche und ihr Handlungsrepertoire erweitern. Neben der zwei Blockpraktika, die an den Partnerschulen absolviert werden, verbringen Studierende während des gesamten Schuljahres einen Tag an der Partnerschule. Die Studierenden begleiten gemeinsam mit der Praxislehrperson eine Klasse, sie gestalten den Unterricht und analysieren konkrete Situationen sowie das eigene pädagogische Handeln. Durch die aktive Mitgestaltung des Schulalltags, in Kooperation mit den Praxislehrpersonen, entwickeln die Studierenden zunehmend Handlungssicherheit. Sie übernehmen Verantwortung für spezifische Abläufe und erleben die Komplexität des gesamten Schuljahres mit allen damit verbundenen Aufgaben und Anforderungen. Das Partnerschuljahr stellt zudem auf organisatorischer Ebene sicher, dass die Studierenden sowohl Kindergarten als auch die Unterstufe der Primarschule intensiv erleben und möglichst vertiefte Erfahrungen und stufenspezifisches Wissen und Können erwerben. Im Rahmen der Reflexionsseminare und der zwei Ateliers analysieren Studierende konkrete Situationen, Frage- oder Problemstellungen, die ihnen begegnen. Dabei wird zusehends auf die in anderen Studienbereichen erworbenen, theoriegeleiteten Konzepte rekurriert. Studierende können so ausgehend von konkreten Beispielen und unter Einbezug der Theorie diverse unterrichtsrelevante Aspekte erklären und mithilfe der Praxislehrperson adäquat gestalten.

**Fokusphase im Modus des Entwickelns und Evaluierens:** Im Abschlusspraktikum des Studiums wird von den Studierenden erwartet, dass sie eigenständig Fragestellungen und Herausforderungen des Schulalltags erkennen, analysieren, bearbeiten und ggf. auch optimieren können. In der Fokusphase übernehmen die Studierenden (im Tandem) im Rahmen eines vierwöchigen Blockpraktikums weitgehend eigenverantwortlich die Planung, Durchführung und Evaluation von eigenem (transversalem) Unterricht, wobei eigenständige Gestaltung der Unterrichtseinheiten im Zentrum steht. Im Rahmen der Reflexionsseminare hingegen vertiefen sie sich in Professionsmethoden, die im Hinblick auf die spätere Berufsausübung entwickelt wurden und als Instrumente zur situativen Unterrichtserfassung und -evaluierung verstanden werden können (Modus «Entwickeln und Evaluieren»). Die Abschlussarbeit beruht auf der im Rahmen des Entwicklungsportfolios gesammelten Fallbeispielen, deren analytischer Durchdringung und Weiterentwicklung.

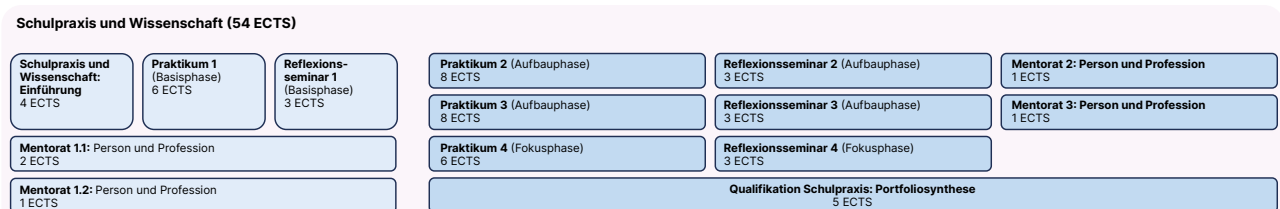


Abbildung 7: Modulübersicht «Schulpraxis und Wissenschaft»

#### 4.2.6 Kooperationen und Perspektivenwechsel (Wahlpflicht- und Wahlbereich)

Das Studium zur Lehrperson Zyklus 1+ ist aufgrund der Fächervielfalt und der professionsspezifischen Voraussetzungen (Praktika etc.) inhaltlich stark vorstrukturiert. Die Möglichkeiten für individuelle Schwerpunktsetzungen sind gerade für angehende Lehrpersonen für den Zyklus 1+ eingeschränkt, weil sie alle Fächer des Zyklus 1+ studieren. Eine Ausnahme im Studium bildet der Wahlpflicht- und Wahlbereich "Kooperationen und Perspektivenwechsel". Hier können die Studierenden im Verlauf ihres Studiums eigene Schwerpunkte setzen sowie eigene Interessen erweitern und entwickeln oder in die Ringveranstaltung einbringen.

**Wahlpflichtmodule «Fokussierung»:** Die Studierenden wählen zwei Wahlpflichtmodule à je 3 ECTS im Verlauf ihres Studiums aus einem studiengangsspezifischen Wahlpflichtangebot. Wahlpflichtmodule bieten themenspezifische Differenzierungs- oder Vertiefungsangebote, die in Kooperationen mit Praxislehrpersonen, Expert\*innen etc. ausgebracht werden. Sie können sowohl fachspezifisch bzw. nach Disziplinen ausgerichtet sein als auch mehrere fachliche oder disziplinäre Perspektiven verbinden. Wahlpflichtmodule sind komplementär zu den grossen Modulen «Pädagogische Handlungsfelder» im Hauptstudium zu betrachten und ermöglichen eine Fokussierung und Erweiterung wichtiger und spezifischer (inter-)disziplinärer Themen, die in ihrer Ausrichtung auf aktuelle Fragen oder Forschungsprojekte Bezug nehmen können und durch Kooperationen mit bspw. Praxisexpert:innen die Relationierungskompetenz der Studierenden zwischen Wissenschaft und Schulpraxis unterstützt.

**Wahlmodul «Perspektivenwechsel»:** Die Studierenden absolvieren insgesamt 3 ECTS als Wahlmodul im Verlauf ihres Studiums. Das Wahlmodul befasst sich mit dem *Perspektivenwechsel*: Die Rolle einer Lehrperson umfasst viele Verantwortungsbereiche, die ein interdisziplinäres, kritisches und vernetztes Denken sowie Problemlösestrategien erfordern. Ein Perspektivenwechsel trägt dazu bei, genuin pädagogische Anforderungen zu erkennen und Erkenntnisse zu hinterfragen und zu erweitern. Im Rahmen der Wahlmodule engagieren sich Studierende in einem selbstständig organisierten Bereich (z. B. Service-Learning, Praktika in Kita, Tutorate etc.) oder besuchen ein Studienangebot aus dem Wahlbereich der PH FHNW oder aus anderen Hochschulen der FHNW.

**Ringveranstaltung «Im Dialog mit...»:** Einmal jährlich bietet das Institut Kindergarten-/Unterstufe Ringveranstaltungen zu aktuellen Themen für und mit Studierenden und weiteren Interessierten an. Die Ringveranstaltung «Im Dialog mit ...» umfasst 4–5 Veranstaltungstermine im Semester und wird durch Studierende, Lehrende, Leitende der Professuren und durch die Studiengangsleiterin moderiert. Die Ringveranstaltung beteiligt unterschiedliche Akteur\*innen (Studierende, Lehrende, Schulleitungen, Forscher\*innen, Fachpersonen Kita, Eltern, Ärzt\*innen, Jurist\*innen, Fachpersonen Migration, Fachpersonen Anti-Rassismus-Stelle, Bildungspolitik u. v. m.) und bietet ein interessantes, vielfältiges und abwechslungsreiches Veranstaltungsformat. Sie steht idealerweise allen Interessierten offen und fördert somit den Austausch unterschiedlicher Akteur\*innen zum Professionsfeld. Insbesondere werden die Interessen der Studierenden in der Gestaltung der Ringveranstaltung aufgenommen und interessierte Studierende werden aktiv in die Planung und Gestaltung einbezogen, so dass ein Format geboten wird, welches in seiner Vielfältigkeit aufgeht.

Die Studierenden besuchen mindestens einmal im Verlauf des Studiums eine Ringveranstaltung (1 ECTS) und übernehmen kleinere Moderationsaufgaben, Fragerunden etc. Im Rahmen der Ringveranstaltung sind unterschiedliche Formate denkbar (Workshops, Gespräche, Einblicke etc.).

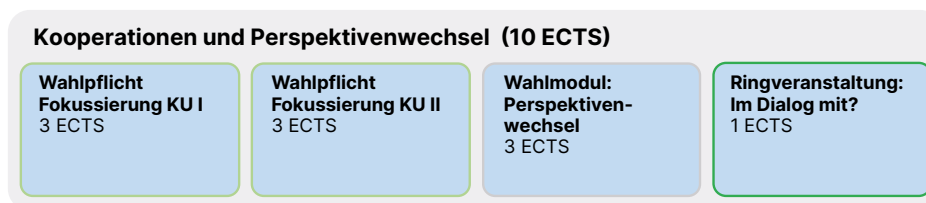


Abbildung 8:  
Modulübersicht  
«Kooperationen und  
Perspektivenwechsel»

#### 4.2.7 Bachelorarbeit

Studierende werden bei der Konzeption und Erstellung ihrer Bachelorarbeit systematisch begleitet. Die Begleitung der Studierenden wird curricular eingebunden, um den studentischen Lernprozess zu fördern und gleichzeitig die Qualität der Bachelorarbeiten zu sichern. In Forschungswerkstätten werden Studierende, welche thematisch ähnliche Inhalte bearbeiten, gemeinsam kontinuierlich begleitet und betreut. Von den betreuenden Lehrenden initiiert, organisiert und geleitet, bieten die Forschungswerkstätten den Studierenden die Möglichkeit ihre Konzepte vorzustellen, die Fragen der theoretischen Rahmung, empirischer Umsetzung, sowie allgemeine Fragen zur Konzeption ihres Vorhabens zu präsentieren und zu diskutieren. Dabei profitieren Studierende nicht nur von der Expertise der Betreuenden, welche regelmässig formative Rückmeldungen geben. Als ein grosser Gewinn wird auch der Austausch in der Gruppe und Peer-Feedback gesehen. Um das beschriebene Vorgehen über die Semester hinweg organisieren zu können, werden für die Bachelorarbeit zwei unterschiedliche Gefässe ausgebracht: Die *Forschungswerkstatt* und die *Qualifikation Forschung: Bachelorarbeit*.

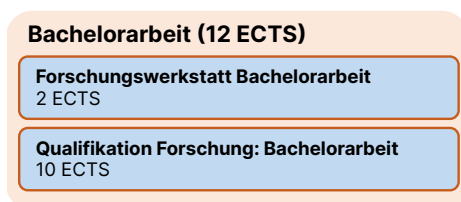


Abbildung 9: Modulübersicht «Bachelorarbeit»

#### 4.3 Querschnittbereiche

Als Querschnittbereiche werden im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe Themen- oder Kompetenzbereiche bezeichnet, die «quer» zu den Studienbereichen und Modulen liegen. Weil die Studienbereiche und Module im Hauptstudium bereits auf disziplinäre Querschnittbereiche – die pädagogischen Handlungsfelder – fokussieren und interdisziplinär bearbeitet werden, sind mit den Querschnittbereichen im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe nicht zwingend interdisziplinäre Themenfelder gemeint. Konstitutiv für die Querschnittbereiche im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe ist, dass sie in unterschiedlichen Modulen bearbeitet werden müssen, weil sie nicht einzelnen pädagogischen Handlungsfelder oder einer disziplinären Perspektive zugeordnet werden können.

#### 4.3.1 Querschnittsthemen

Als Querschnittsthemen werden jene (Zukunfts-)relevanten gesellschaftlichen Themenbereiche bezeichnet, die einer interdisziplinären Auseinandersetzung bedürfen und alle Bereiche des professionellen Handelns prägen. Im Studium Kindergarten-/Unterstufe werden insbesondere a) dem Umgang mit Heterogenität bzw. der Inklusiven Schule und b) der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen wie mit dem digitalen Wandel grosse Bedeutung beigemessen. Zum einen werden diese Themenbereiche explizit in ausgewählten Modulen (Inklusionspädagogik und Bildung im Wandel der Zeit) betrachtet und vertieft. Zum anderen wird deren Bedeutung für das pädagogische Handeln in den Modulen im Hauptstudium explizit nachgegangen. Die Auseinandersetzung mit allen pädagogischen Handlungsfeldern muss zwingend in Bezug zu den heterogenen Lebenswelten und Lernausgangslagen der Kinder, der Forderung einer inklusiven Schule sowie im Hinblick auf die veränderten Bedingungen einer Kultur der Digitalität, beispielsweise durch künstliche Intelligenz, betrachtet werden. Mit der Ausrichtung der Module auf pädagogische Handlungsfelder werden entsprechend beide Querschnittsbereiche (a und b) systematisch horizontal in alle Modulkonzepte des Studienbereichs «Pädagogische Handlungsfelder» integriert.

#### 4.3.2 Überfachliche Kompetenzen

Da sich überfachliche Kompetenzen nicht inhaltsleer, sondern an professionsspezifischen Herausforderungen und in sinnvoller Verknüpfung mit den fachlichen Kompetenzen entwickeln, bilden professionsspezifische Themen und Aspekte und damit fachliche Kompetenzen das Primat für die Studiengangsarchitektur bzw. die Modulstruktur im Grund- und im Hauptstudium (vgl. Abb. 10).

Darauf bezogen wird der Erwerb von überfachlichen Kompetenzen im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe quer dazu auf komplementäre Weise zweifach gedacht:

Implizite Förderung: Im Studiengang finden sich in unterschiedlichen Modulen zahlreiche Übungs- und Anwendungsgelegenheiten für überfachliche Kompetenzen (bspw. bei Präsentationen, Gruppenarbeiten etc.). Mit einem Kompetenzkompass werden den Studierenden diese Übungs- und Anwendungsmöglichkeiten bewusst und erkenntlich gemacht.

Explizite Förderung: Im Weiteren werden Lehrveranstaltungen und (freiwillige) Kurse angeboten, in denen die überfachlichen Kompetenzen explizit und auf einer Metaebene gefördert werden. Ebenso finden sich Angebote, in denen die Studierenden formatives Feedback zur Erreichung überfachlicher Kompetenzen erhalten sowie Formate, in denen die Einschätzung und Reflexion der Kompetenzerreichung im Vordergrund stehen.

Die verschiedenen Angebote ergänzen sich aufgrund unterschiedlicher Konzeptionierungen gegenseitig und verweisen aufeinander.

## 5. Modulstruktur

### 5.1 Formaler Rahmen

Der Studiengang ist innerhalb des Grund- und Hauptstudiums modular aufgebaut, das heisst die Abhängigkeiten bestehen in der Regel nur zwischen den Studienphasen. Ein Modul umfasst eine disziplinäre bzw. fachliche oder thematische Einheit, dauert ein Semester und wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen. Jedes Modul fokussiert auf fachliche und überfachliche Kompetenzen (vgl. Abschnitt 3), die unterschiedlichen Kompetenz- und Ausbildungsbereichen gemäss EDK<sup>4</sup> angehören. Es gibt keine curricularen Vorgaben zum Studienverlauf innerhalb des Hauptstudiums mit Ausnahme des Studienbereichs «Schulpraxis und Wissenschaft» und des Studienschwerpunktes «Transversales Unterrichten». Grund für die curriculare Vorgaben beim Studienschwerpunkt «Transversales Unterrichten» ist die enge Verknüpfung zwischen den TU-Modulen und der Fokusphase sowie die aufeinander aufbauende inhaltliche Ausrichtung der Module.

<sup>4</sup> Reglement über die Anerkennung von Lehrdiplomen für den Unterricht auf der Primarstufe, der Sekundarstufe I und an Maturitätsschulen, vom 28. März 2019

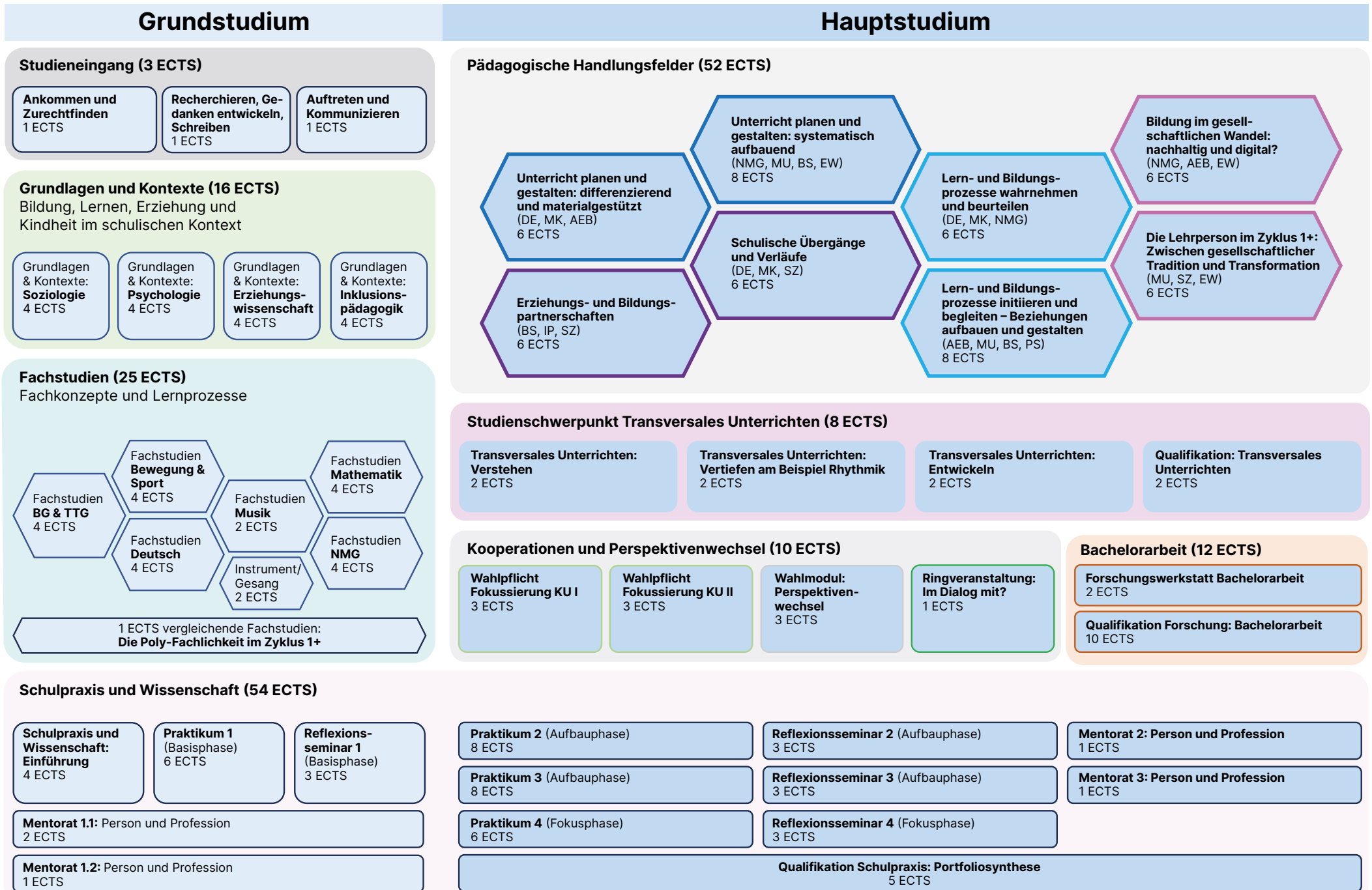


Abbildung 10: Modulübersicht Studiengang Kindergarten-/Unterstufe

## Literatur

- Bachmann, S., Bertschy, F., Künzli David, Ch., Leonhard, T. & Peyer, R. (2021). Die Bildung der Generalistinnen und Generalisten. Einleitung, Problemaufriss und Fragehorizont. In Bachmann, S., Bertschy, F., Künzli David, Ch., Leonhard, T. & Peyer, R. (Hrsg.), Die Bildung der Generalistinnen und Generalisten. Perspektiven auf Fachlichkeit im Studium zur Lehrperson für Kindergarten und Primarschule. (S. 17–38). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Bachmann, S., Künzli David, Ch. (2024). Bildung von Kindergarten- und Grundschullehrpersonen im Spannungsfeld von disziplinärer und professionsspezifischer Strukturlogik. In Holzinger, A., Kopp-Sixt, S., Luttenberger, S., Wohlhart, D. (Hrsg.), Fokus Gundschule Band 3. Kooperationsfeld Grundschule. (S. 62–72). Münster: Waxmann
- Baumert, J. (2002). Deutschland im internationalen Bildungsvergleich. In Kilius, N., Kluge, J. & Reisch, L. (Hrsg.), Die Zukunft der Bildung. (S. 100–159). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Baumert, J., Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 9, H. 4, S. 469–520.
- Bohdick, C., Kollere, S., Buhl, H.M. (2015). Inwiefern sollten überfachliche Kompetenzen im Lehramtsstudium stärker gefördert werden? Eine interviewbasierte Studie. In: Lehrerbildung auf dem Prüfstand, Jg. 8, H. 1, S. 38–54.
- Brinkmann, B.; Miele, N., Müller, U., Rischke, M. (2023): Lehrkräftebildung im Wandel – Gestärkt in die Zukunft?! Monitor Lehrkräftebildung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online unter: <https://www.monitor-lehrkraefte-bildung.de/schwerpunkte/lehrkraeftebildung-im-wandel/>
- Brinkmann, M. (2023): Positionspapier des Instituts für Erziehungswissenschaften zur Lehrer\*innenbildung und der Einführung neuer Studiengänge vor dem Hintergrund des Lehrkräftemangels. Humboldt-Universität zu Berlin. Online unter: [https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/positionspapier-des-instituts-fuer-erziehungswissenschaften-zur-lehrer-innenbildung/positionspapier-ife-neue-studiengaenge\\_lehrkraeftemangel\\_final.pdf/@@download/file/Positionspapier%20Ife%20Neue%20Studieng%C3%A4nge\\_Lehrkr%C3%A4ftemangel\\_final.pdf](https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/positionspapier-des-instituts-fuer-erziehungswissenschaften-zur-lehrer-innenbildung/positionspapier-ife-neue-studiengaenge_lehrkraeftemangel_final.pdf/@@download/file/Positionspapier%20Ife%20Neue%20Studieng%C3%A4nge_Lehrkr%C3%A4ftemangel_final.pdf)
- Burren, S., Lüscher, M. & Künzli David, Ch. (2018). Professionalisierung von Generalist/innen? Spannungsfelder einer fachlich strukturierten Hochschulausbildung und einer vorfachlich angeleg-ten Unterrichtspraxis von Lehrpersonen in der Schuleingangsstufe. Zeitschrift für Grundschul-forschung, 11. Jg. (H. 2), S. 301–314.
- Cramer, Collin (2020). Kohärenz und Relationierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In Cramer, C., König, J., Rothland, M., & Blömeke, S. (Hrsg.), Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung. (S. 269–279). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Dressler, B. (2018). Bildungsprozesse im Wechsel der Perspektiven von Teilnahme und Beobachtung. Vorschlag eines Theorierahmens. In Laging, R. & Kuhn, P. (Hrsg.), Bildungstheorie und Sportdi-daktik. (S. 293–315). Wiesbaden: Springer.
- Hellmann, K., Kreutz, J., Schwichow, M., & Zaki, K. (Hrsg.) (2019). Kohärenz in der Lehrerbildung. Theorien, Modelle und empirische Befunde. Wiesbaden: Springer.
- Idel, T.S. (2021). Jenseits von «Verzahnung». Plädoyer für eine differenztheoretische Sicht auf Kohärenz in der Lehrkräftebildung. In Reintjes, Ch., Idel, S., Bellenberg, G., Thönes, K.V. (Hrsg.). Schulpraktische Studien und Professionalisierung: Kohärenzambitionen und alternative Zugänge zum Lehrberuf. (S. 243–258). Münster: Waxmann.
- Künzli David, Ch. & de Sterke, E.J. (2021). Mehr als Fachlichkeit – Transversales Unterrichten als Spezifik einer Didaktik des Zyklus 1 und als verbindendes Konzept im Studiengang für Lehrpersonen. In Bachmann, S., Bertschy, F., Künzli David, Ch., Leonhard, T. & Peyer, R. (Hrsg.), Die Bildung der Generalistinnen und Generalisten. Perspektiven auf Fachlichkeit im Studium zur Lehrperson für Kindergarten und Primarschule. (S. 165–193). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Kunz, A.-M., Günter, M., Raab, J., Albrecht, F. (2021). Qualitativ Forschen als Schlüsselqualifikation. Prämissen – Praktiken – Perspektiven. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Leonhard, T. (2021). Fachlichkeit in zwei Praxen zur Geltung bringen. Beiträge der berufspraktischen Studien zur fachlichen Professionalisierung von Lehrpersonen des Zyklus 1. In S. Bachmann, F. Bertschy, C. Künzli David, T. Leonhard & R. Peter (Hrsg.), Die Bildung der Generalistinnen und Generalisten. Perspektiven auf Fachlichkeit im Studium zur Lehrperson für Kindergarten und Primarschule. S. 194–209. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Nentwig-Gesemann, I., Walther, B., Bakels, E. & Munk, L.-M. (2020): Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln. Bertelsmann Stiftung.
- Philipp, T., Schmohl, T. (2021). Transdisziplinäre Didaktik. Eine Einführung. In: Philipp, T., Schmohl, T. (Hrsg.), Handbuch Transdisziplinäre Didaktik. (S. 13–23). Bielefeld: Transcript.
- Reinmann, G., Lübcke, E. & Heudorfer, A. (Hrsg.). (2019). Forschendes Lernen in der Studieneingangsphase. Empirische Befunde, Fallbeispiele und individuelle Perspektiven. Berlin: Springer VS.

- Schneider, J. & Cramer C. (2020). Relationierung von Theorie und Praxis: Was bedeutet dieses Konzept für die Begleitung von Praktika in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung? In K. Rheinlände & D. Scholl (Hrsg.), Verlängerte Praxisphasen in der Lehrer\*innenbildung. Konzeptionelle und empirische Aspekte der Relationierung von Theorie und Praxis. S. 23–38. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Schweizer, G., Iberer, U., Keller, H. (Hg.) (2007). Lernen am Unterschied. Bildungsprozesse gestalten – Innovationen vorantreiben. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Stanisavljević, M., Kunz A.-M. & Joller, S. (Hrsg.) (i.E.). Die Praxis sozialwissenschaftlicher Methodenbildung – sozialwissenschaftliche Methoden in der Berufspraxis.
- Stifterverband (2023): Empfehlungen an Bund und Länder für die Lehrkräftebildung. Online unter: <https://stifterverband.org/zukunftswerkstatt-lehrkraeftebildung-neu-denken>
- Valsangiacomo, F., Widorski, D. & Künzli David, Ch. (2014). Bildungstheoretische Überlegungen zu fächerübergreifendem Unterricht – Systematik transversalen Unterrichtens. Zeitschrift für die Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 5. Jg. (H. 1), S. 21–39.

Folgende Hochschulen der Fachhochschule  
Nordwestschweiz FHNW bieten Weiterbildungen an:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Hochschule für Musik Basel FHNW
- **Pädagogische Hochschule FHNW**
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Pädagogische Hochschule  
Institut Kindergarten-/Unterstufe  
Obere Sternengasse 7  
CH – 4502 Solothurn  
[studiengangleitung.iku.ph@fhnw.ch](mailto:studiengangleitung.iku.ph@fhnw.ch)



[www.fhnw.ch/ph/iku](http://www.fhnw.ch/ph/iku)